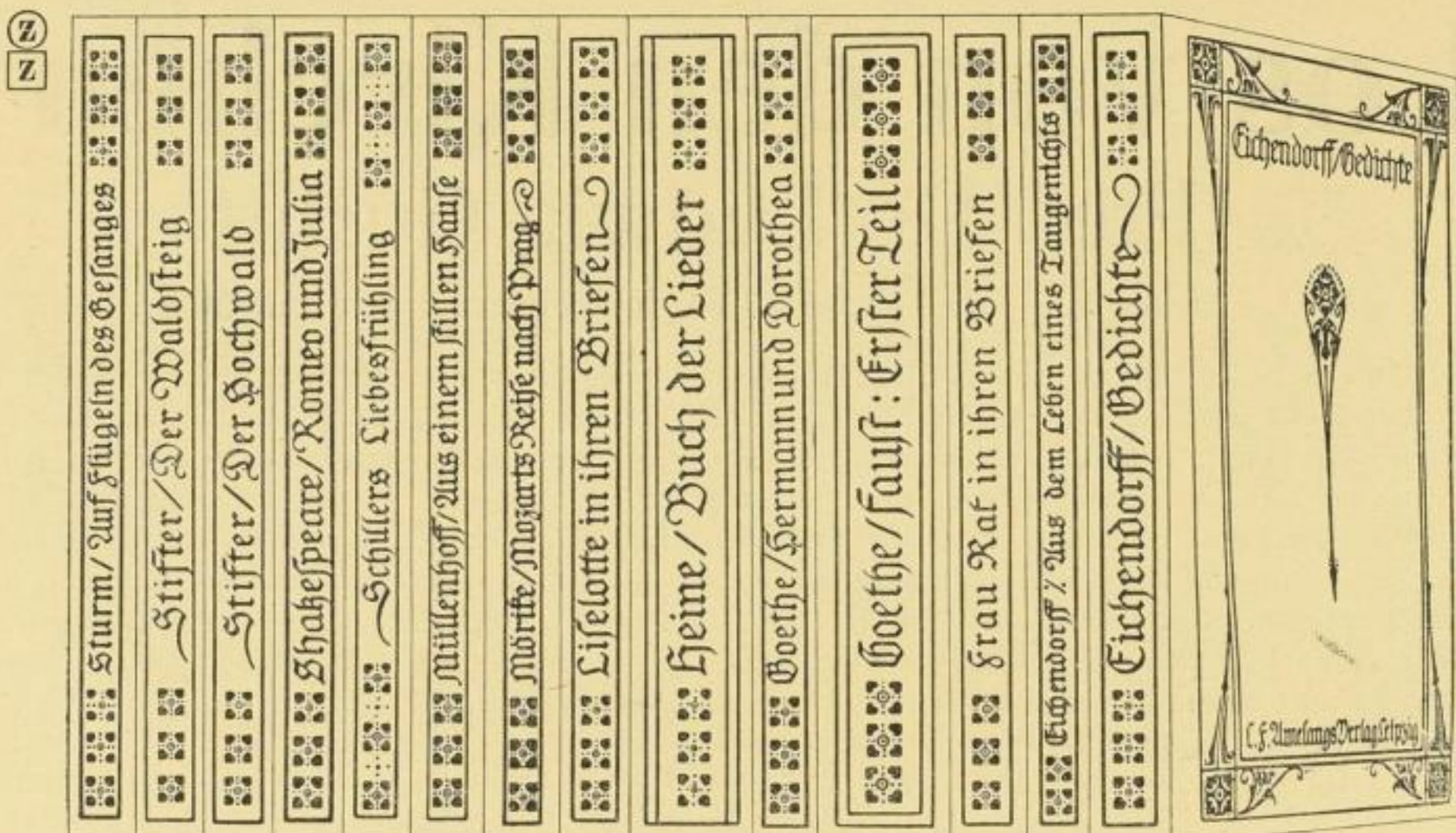


Amelangs Taschen-Bibliothek für Bücherliebhaber



— So ins Schaufenster stellen oder auf den Ladentisch stapeln — mit Preiszettel! —

Unsere Taschen-Bibliothek erfreut sich fortgesetzt und in steigendem Maße des einhelligen Beifalls der maßgebenden Kritik. Aus der Überfülle der uns vorliegenden

Urteile darüber

Können wir hier nur einige wenige aus den verschiedensten Lagern herausheben:

In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister . . . Das gilt auch von Amelangs Taschen-Bibliothek. Begeisterte werden auf sie Frau Ajas Urteil in einem Brief vom 4. Dezember 1797 beziehen: „Vor die vortrefflichen Taschenbücher danke herzlich — in und auswendig sind sie zum küssen . . .“ Inwendig, denn sie bringen z. B. neben „Frau Rat in ihren Briefen“: . . . (folgt ein Verzeichnis der Titel) . . . Alles bleibende Werte, unvergängliche Meisterwerke, klassische Briefe. Außerlich wirken die feinen Büchlein höchst zierlich und anmutig in ihren goldbedruckten perlgrauen, weißen, mattblauen und hellbraunen Gewändern. Man ist über ihre erstaunliche Leichtigkeit überrascht. Kurz und gut, die Buchästhetik feiert in diesen anmutigen Gaben Triumphe. Und wieder möchte man Frau Rats Worte vom 19ten Jenner 1795 dem Verleger sagen: „was ist das vor herrlich Papier was vor vortrefliche Lettern!! Das liebt sich mit Lust — Tausend Dank daß Du das herrliche Werk nicht mit Lateinischen Lettern hast drucken lassen — ich habe Dir es schon einmahl geschrieben — daß ichs nicht ausstehen kann.“ (Tägliche Rundschau, Berlin.)

. . . Nun kann man sich mit vollem ästhetischen Behagen an Form und Inhalt dem Genießen hingeben: es sind goldene Früchte in silbernen Schalen, die einem da geboten werden. Man sieht, auf der buchtechnischen Seite liegen Hauptreiz und Hauptverdienst dieser Sammlung. Beide sind aber nicht gering anzuschlagen. Denn, wo das Äußere lockt, geht man gern ins Innere. Und es gibt ja auch keinen anderen Weg zum Gehalt als den durch die Form! Nicht immer übrigens handelt es sich bei Amelangs Taschen-Bibliothek um bloße gewissenhafte Neudrucke; die Ausgabe von Shakespeares Romeo und Julia von Wolff hat Anspruch, als selbständige literarische Leistung bewertet zu werden.

(Julius Sahr in der Wiss. Beilage der Leipziger Zeitung.)